270

f

3927. 31/12 94,
M. 29/3. 95.

Badische Volkskunde.

Zu 1. Bietigheim (Bühlingen), Amt Rastatt, Bezirksamt Pforzheim. Kirchspielorten: drei Pfl. Bühlingen.

Zu 2. a. Feld: Pfarr-, Thal-, Burg-, Hartzau-, Schalman-, Schwarzbach-, Graben-, Kippstraßen-, Hellbach-, Krummen-, Hinkel- u. Lang-, Klotz-, Kirchen-, Buchstaller Almisse-, Hofstatt-, Mittelfeld-, Oberfeld-, Silberquell. Lauterbrunn, Langgewann, Almisse Hofraite, Kleinstein, Anstoß an den Kirchsbrunnen, Kleinfeld, Lindenhof, Lindenstücker, Unter- u. Oberwiesenfeld, Klettenbrunnbrunn, Brunnsteig, Rastatter, Breitselbrunnen, Pfarrgewandfeld, Dürrig, Hechtler, Forsthof, Anstoß an der Kippstraße, Unter- Ober- u. Klingenstürmer Feld, Kirchfeld, Mühlfeld-wein, Langenbrunnenacker, Mühlheim Lang, Anstoß am Ochsenweg.

b. Wiesen: Mühl-, Lang-, Lauf-, Rothal-, Fürth- Brühl-, Hühnermeister. Hofwiesen, Klingenwörth, Gutenfeld, Allmandstücker, Obergewandthal, Kirchbach, Grünberg, Fürtig, Flau- u. Altbrunn.

c. Wald: aa. Hainwald: Hühnerberg, Hainwald, Lauberg, Lustbühl, Langgrund. bb. Hochwald: In der Hell, Fürstall, Klingstein, Allmandsberg.

d. Verschiedenes: Land-, Rastatter-, Lang-, Lauter-, Rhein- (Früher Klingers- Krone Gasse), Schwarzbach-, (Früher Ochsenweg), Bergheim-, Krumm-, Krummen-Hellbachstraße (Früher Hinkelweg: die Hühner wandern sehr viel gebraucht- hingefunkt), Feldbergasse (führt zum Kirchhof), Kirchen- oder Talbergasse (Flurweg), Rastatterstraße (Fasanenstall), Allmandgasse (Allmandäpfel), Hinten, Vorderbrunnen (Brunnenweg).

Zu 3. a. Familiennamen: Arend, Klingenstein, Lautard, Bastian, Beutel, Bürklin, Bürgelhardt, Ehmann, Essig, Feng, Fritsch, Frommann, Gerstmann, Gut, Hahn, Hartmann, Hettel, Jung, Kammbrig, Klumpp, Kuhn, Kusin, Merkel, Metz, Mörtard, Pfalz, Popp, Rastetter, Rebel, Rittler, Schankel, Seifert, Schmidt, Schneider, Stumpf, Volz, Wassermann.

b. Jungmann: Adolf, Anton, August, Bernhard, Bernhard, Bruno, Christian, Christof, Daniel, David, Denis, Emil, Felix, Ferdinand, Franz, Friedrich, Gallus, Georg, Gustav, Hartmann, Hugo, Jakob, Jonas, Johann, Jonas, Josef, Karl Leo, Leonhard, Lorenz, Ludwig, Lukas, Ludwig, Markus, Martin, Michael, Norbert, Oswald, Otto, Paul, Peter, Pius, Philipp, Ramigius, Robert, Roman, Rudolf, Samuel, Simon, Stephan, Symphorian, Theodor, Titus, Tobias, Ulrich, Valentin, Wilhelm, Willibald, Werner. Agnes, Alma, Amalia, Anna, Apollonia, Bertha, Christine, Emilie, Emma, Fransiska, Frida, Helena, Leo Karoline, Katharina, Klara, Luise, Maria, Martha, Ottilie, Philomena, Regina, Rose, Rosina, Rosa, Stephanie, Stella, Theresa, Wilhelmine.
c. Doppelmann: Hans Philipp, Franz Josef (Franz Jos), Peter Josef (Peter Jos), Jakob Georg (Jakob Jörg), Franz Anton (Franz Ant), Maria Anna (Marianna).

Zu 4. Die Gemeinde ist ein geschlossenes Dorf, d. h. fast die ganze Ausdehnung einförmigen Häuser mit der Giebelseite nach der Straße. Alle Gebäulichkeiten befinden sich fast ausschließlich unter einem Dach.

Zu 5. Nichts.

Zu 6. Vor ca 30 Jahren trugen die Männer lange, blaue Tuchrock u. Weste. Jetzt ist die Kleidung allen Ortsangehörigen modernisiert.

Zu 7. Es finden täglich 3 Mahlzeiten statt. Bei der Hauptmahlzeit (mittags) kommt Gemüse (namentlich Kartoffel) u. Fleischspeise vor. Eine Hauptstelle spielt daher auch der Kartoffel. Fleisch wird von der ärmeren Klasse selten genossen. Zwei eigentümliche Speisen sind: „saure Nudeln" u. „blinde (blaue) Kartoffel". Erstere werden aus Hefenteig länglich geformt u. in „schweinenem Schmalz" gebacken. Letztere sind Kartoffelschnitten, worüber ein dünner Brei von Mehl gegossen wird.

Zu 8. Am fünftigsten sind Schneider u. Näherinnen. Erstere arbeiten nach auswärts für größere Geschäfte (Kleider, Wäsche, Fremdstücke etc.). Letztere nähen fertigen fast ausschließlich Militärgegenstände (Kleider).

Zu 9. Gesungen wird fast überall, namentlich aber im Wirthshaus, bei der Arbeit oder auf dem Weg zu oder von derselben fast gar nicht. Die Burschen singen die, beim Militär erlernten Soldatenlieder u. die allerorts bekannten Volks- u. volksthümlichen Lieder. Die Mädchen singen abendfalls mit Vorliebe die letzteren, wie z. B. Auf der Alm da gibt's kein Sünd' etc oder Edelweiß: Wer nennt mir jene Blume etc. Ferner:

1. Kannst mit mir itzt nächtlich stillen Herzens,
Zärtlich nicht itzt mondbeschienen Arm in Arm,
Wenn ich auch in andrer Küsse stürb,
Denn ob nicht in andrer Mitte
Will u. denkt mir Mädchen voller Güte:
Abgetrennt von ihr zu sein, ist schwer.
Was sie schwört, das Herrlichste mir zu versinnen,
Um auf ewig sich mit mir zu binden,
Wenn die süße Geisterglocke schlägt.
Schon ist zwölf am Kirchenturm vorüber,
Matt u. kraftlos sind nun meine Glieder,
Einsam steh ich noch vor ihrer Pforte.
Hört mich denn denkt denn an der Kirchschwelle?
Ängstlich steigt sie auf in stiller Trauer
Ganz schneeweiß in einem Totenkleide,
Schön geschmückt mit himmlischem Geschmeide:
Ach wenn ich nur Wilhelmine wär'!
„Ja ich bin's" spricht sie mit leiser Stimme,
„Wiedergeliebter deine Wilhelmine.
Fleh von mir, bis dich der Tod nicht ruft!"
Ach so früh soll ich dich schon verlassen,
Darf ich dich denn nicht mehr so umfassen,
O so schlimme Furcht u. Angst hin!
Zeig hinab in deine Todesdämmer,
Wärst mir Glück, denn mich umgrüßt der Jammer:
Wo gehn bin ich draußen dir!

1. Wiederum ist's wonnig in Gräbern, in Gruft bey schlummernd
ihr Kind

Wilhelmen schwerbedrängt Herzen spielt sanft der Abendwind.
Da ist so still, so traurig, so einsam, geisterblass

Und treiba Wolkan zogan u. Wallan fessly der Reif.
2. ein Gaist flog über die Wolkan, der flog so stolz dorher.
Der Donner rollt über die Berga u. Tregan fallan schwar.
Und aus Mariachens Augan aina saißa Zehra rinnt.
Sie nahm auf ihra Arma ihr ainsam schlummarndes Kind.
3. „Mein Vatar lebt ganz klain in Freuden, Gott lohn ihm wohlzergehn;
Er weiß ja nicht von uns beiden, weil wir u. dis nicht sehn.
Denn stagan wir uns beid in einem tiefen Tal,
Worüber sind Schmarz u. Leiden, worüber ist Qual u. Schmerz.“
4. Das Kind schlug auf die Augan, schaut da Mutter an u. lacht
Und die Mutter wandte von Freuden, drückt es wie ganz mit Macht:
„Komm, komm, wir wollan laben wir beide: du u. ich;
Deinam Vatar sei's vergeben. Oglücklich warst du mich.“
6. Ringeltänza: Rosa, Rosa, Reise, Kindla (Kindlein) muß man
streun (streuen) Kindla in der Sonne, dotsche (fallen) alle
zsamm. Farmer: Wachst auf der Ehr, wachst auf der Ehr, da
kommt ein Mann mit vatem Kragen. Was will er denn?
was will er denn? Er will die A. A. holen. Was soll sie denn?
was soll sie denn? Die A. A. soll spazieren.
Abzählreima: Eina Mana geht durchs ganze Land.
Fabranab, fabranab: ist oder du bist dran.
Der Mann ist in Garda (Garten) ganga, wia viel Vogl
(Vögel) sind a gfanga. 1, 2, 3, Vogl gfangt sei, Knecht drückt
uns: ist oder du bist dran.
Abzählreim: Reina, beberna, Hasla o Gaisla (Haselnuß)
dot, lagt man drei Eier u. drescht man mit Dreck.
Hasla Kindla, Hasla, im Garde steht a zwei Hasla, ein „schwarz
gar u. ein weiß gar,“ die wolla des Kindla beißa.
Ein, zwei, drei, vier „Finger,“ beim man a kleina Bruder,
vier, fünf, sechs, beim man a kleina Schwester.
Schnalz, schnalz, schnalz die „Hosa“ rund oder a schmaisch di'
einera (einer an) fein (fangen) kann.
Kletterfex flink (flink), die Haisel (Haselnuß) brennt, die
Kindl schreit, die „Mutter“ kommt mit'm Besa, der „Vat-
der will di' strafa. Der kleine Finger wird anstatt des
„Hans gottlos“ (Zehenspitzen) angewandt.
Kinderspiele: Kreisel abmachen, Gelbschnäbler, Kindlein (Zwie-
bel oder Tannzapfen), Hanna und Hannen Ball- u. Lauffspiele.

c. Kirchl.
d. Kirchl.
e. Kirchl.
f. Kirchl.
g. Kirchl.
Zu 10. Kirchl.
Zu 11. Kirchl.
Zu 11.a. Der Lehen des Menschen betreffend:

aa. Man lässt sich Messen lesen, macht Gelübde oder opfert.

ab. Der Vorsorge und die Frau (Hebamme) mit dem Korb bringt das Kind aus dem „Brunnla." In manchen Familien wird der Tisch weggerückt vor die Thüre gestellt, um die Wöchnerin u. das Neugeborene vor Hexen zu schützen. Zuerst ist der Vater, der in das Haus kommt, um etwas zu entlehnen, nimmt Salz u. die Leute sind fürchterlich neugierig in der ersten Zeit. „Kindgehen" (Taufschmaus) ist immer selber nur der Taufe u. zwar im Hause. Am Sonntag nach der „Kindgehen" bringt die Gevatterfrau „für 36 Pfd. Mehl, ½ M Kaffee, 1 Pfündlein Tabak u. 100 Zuckerl. 4 Wochen nach der Niederkunft geht die Wöchnerin mit dem Neugeborenen erstmals aus u. zwar zur Kirche (Aussegnung).

ac. Kirchl. sind nur die gesetzlichen Vorschriften.

ad. Die Spinnstuben, resp. gehen ausschließlich Weihnachtstuben beginnen am „Katharinatag" (25. November) u. dauern bis zum „Jahr" (Jahr-Vorabend) In dieser Zeit geht man auf den „Ausa" (Abstreifen), um zu „Lichtstuben" (Lichtstuben). In der Lichtstube sitzen die Mädchen zusammen u. spinnen, manchmal die Burschen für die Dirn spinnen.

ae. Braut u. Bräutigam heißen „Hochzeitl" (Hochzeitleute), die Brautjungfrauen „Kränzlmadln" (Mädchen) Am 1. Hochzeitstage gehen die Brautleute mit zur Kirche, knieen nachher die Hochzeitleute u. beten abwechselnd „6 Gebet" (Gebet, Taufpatin) u.

„Hochzeitbitter" (Hochzeitbitter = Einladender) heißt „Bitter" und. Am Hochzeitstag selbst, wird der Bräutigam nach der standesamtlichen u. nochmals nach der kirchlichen Trauung die Hochzeitgäste. Hochzeitstag: fast ausschließlich Montag u. Donnerstag. Die Braut trägt schwarzes Kleid, Schuh von Leder, „zwingete Hinsla" (zugeknöpfte Stiefeletten) u. Kranz, nebst „Hochzeitschleier" der Bräutigam schwarzen Anzug, Hut u. Hochzeitsschuhe. Vor dem Kirchgang wird das Glaubensbekenntnis gebetet. Derjenige der Brautleute, dessen Altersangabe früher kommt, muß früher sterben, als der andere. Während der Trauungszeremonie während der kl. Abendmahlfeier die Kirchentüre, so bedeutet das, daß die Brautleute im Ehestand nicht gut mit einander leben werden. Die Hochzeitsmahlzeiten — immer im Haus — dauert manchmal 2 Tage, oft aber nur 3 u. mehr. Die Gesellschaft ist sehr lustig.

ad. Hochzeitsbitter, resp. = Bittgeber werden ziemlich früh zu Rate gezogen. Diese stellen den Hochzeitsladen die Hochzeitsboten. Diese werden verpflichtet, so daß sie „rote" Bitte haben. Diese werden bei gewissen Abendgesellschaften. Der „Hochzeitsvogt" heißt: „Hochzeitsbitter" (der Zeitbitter). Der Vater weist das Hochzeitsgut vor. Die Hochzeitsbitter wird meist von männlichen u. weiblichen Verwandten u. den Hochzeitsleuten gehalten, wobei gebetet, aber auch oft nicht wenig Schnaps getrunken wird. Bei Einladung einer weiblichen Person von der Braut gewünscht die weiblichen Hochzeitsgäste u. wenn die männlichen. Bei Einladung einer männlichen Person gewünscht die männlichen u. wenn die weiblichen. Für Pfarrer wird 1, für Hochzeitsvater, Hochzeitsmutter 1/2, für Onkel u. Tante u. Kinder 1/4 Tage.

ag. Wenn sie die Hochzeitsladen gibt man in den Korb oder in die Hände etwas „Hochzeitsgeschenk". Hochzeitsformel: „Gewiß meiner Lust," worauf Hochzeitsbitter

wechselt u. der Schwörende dem andern den Trauzeugen in die Hand macht.

ah. Zeit der Dienstmessiahs: Ostermontag, „Johanni", „Michaeli", „Stefanstag" (Stephanstag). Bilderin, namentlich „Jahrmarktjungen" gilt für ein besonders großes Vergnügen.

b. Schutzpatron der Hundstiere ist der hl. Blasius.

c. Der Tod „schlägt Blasius" (Ballen). Die letzten Schnitter sind „Heimschütze."

d. Im folgenden Jahre wird „kein Boden gebrochen": Charfreitag, Aschermittwochstag, Mariä Himmelfahrt (wer mehr als 100 Jahre soll im katholischen Jahr im Himmel oder nicht sterben) u. Blasius (Jahrestag des Niederstehens). Am 1. Mai werden die Bäume mit Bändern geschmückt u. vor den Wirtshäusern solche aufgestellt. Einen Bäumen, der in sittlicher Beziehung zu wünschen übrig lässt, wird „gezaddelt" d. h. es wird von seinem Rock Fetzen bis zum Gemeindestier statt der Flag mit Wurfgeschossen etc bestreut. Als Unglückstag gilt der Freitag. Was am Fastnachtag gebacken wird und dem Backen übrig bleibt, ist der „Fastnachtsel"; am Fronleichnamstag dagegen aus gleichem Grund der Fronleichnam.

Zu 13. a. „Blasi, Christi, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonn." „Morgens" (morgens), „morndrigs" (morgen).

b. „Ennaus" (Aus-Ende), „Innaus wird" (Anfang-Werden).

c. Dann dämmerlicht: „Es ist dämmerig."

d. Großmutter = „Großl", Schwiegermutter = „Schwiegerweiberl", Schwiegermutter = „Schwiemen", Schwager = „Schwoger"

e. Statt der persönlichen Fragestellung wird man ganz gewöhnlich die Frage an jemanden nach der gemeinsamen Bekanntschaft; z. B. „Hoits? Wöis? Grünbaumüberma?" etc. Beim Niesen: „Holz der Gott"

f. Kind = „Dirndl." Knaben = „Buben"

i. Gackel = „Huzzel", Fullen = „Fliegel", Schmetterling = „Flatterma", „Maßgungger" = Schwalbe, Eidechse = „Glaiza", Ameise = „Amaiza", Kröte = „Krotte". Die

Eigennamen der Hundetiere begrüßen fast durchweg die
Farbe des selben, wie: Schuß, Rapp, Schimmel, Bläß, Falbe etc.
B. Schwarz = „Lorle", Braun = „Fuchs"
C. Weiß fast durchweg nach dem alten bekannten Klapp gerufen.
M., Einmal mal einmal Lux Schicksal erfüllen wollen.
Klapp sitzt einmal zum Fenster heraus: „Ox zum Fink (Fink),
der Hund der ja herzumwollen." Klapp kann ja zum Fenster
raus, er soll mit seinem Herrn fort sein, wie der andere.
Der Fink ist draußen (unterdessen) in den Hof (Hund genug
gesperrt) an sein Futter gemacht. Klapp sitzt der
Fink gesperrt, er soll ihn, ob ja nicht am Fleck gehen, und
der dumme Hund sitzt's glaubt. Wie er nach heimkommt ist,
kann sie Lisi so recht (ungefähr) weiß er ein Hinweis
ganz schwarz gewor'n ist. Der Fink sitzt in sei Herz ganz
wüst (unfrei) gemacht sitzt."

Bietigheim, den 30. Dezember 1894.

P. Vogler, Hptlhr.